

Ein Standard für die Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden

Workshop veranstaltet vom Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität
München, vom 5. bis 6. April 2004

1 Einleitung

Die Tagung versammelte Forscher aus der ganzen Welt, die sich vorgenommen haben, Urkunden mit Hilfe von XML zu digitalisieren. Die meisten der Forscher konnten sich und ihre Projekte im Panel vorstellen, andere waren als Zuhörer und Teilnehmer der Diskussion z.B. Dr. Annegret Fiebig, Claire Muller (Zürich), Rebecca Rushforth (Cambridge), Prof. Enzensberger (Bamberg)) beteiligt, so daß die überwiegende Mehrzahl der bekannten Projekte in diesem Bereich auf der Tagung vertreten war.

2 Öffentliche Vorträge

Die Tagung eröffnete ein Grußwort von Herrn Prof. Koch, der die Bedeutung der Historischen Fachinformatik als „neuer“ Hilfswissenschaft hervorhob.

Den öffentlichen Teil des Workshops leitete das Referat von Dr. Karsten Uhde (Marburg) mit „Vorüberlegungen zu einer DTD zur Beschreibung von Urkunden aus archivischer Sicht“ ein. Uhde vertrat die Perspektive des Archivars auf die Urkunde als physischem Objekt und wies darauf hin, daß die größte Zahl der Urkunden in den Archiven von der Forschung noch gar nicht wahrgenommen worden sei. Der Archivar stellt bei der Verzeichnung Informationen zur Verfügung, auf denen ein wissenschaftlicher Editor aufbauen kann. Uhde untersuchte die beiden wichtigsten XML-basierten Verzeichnungsprogramme MIDOSA und VERA auf ihre Tauglichkeit, Urkunden zu verzeichnen. Er kam zu dem Schluß, daß die noch selten eingesetzte Software VERA am besten den spezifischen Umgang mit Urkunden abbildet und eine sehr tiefgehende Erschließung ermöglicht. Er plädierte dafür, daß ein gemeinsamer Standard in archivische Verzeichnungsstrategien passen muß, in dem er sich in XML-Strukturen von Findbüchern einpassen läßt und daß er geeignet sein muß, die große Menge der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Urkunden abzubilden.

Prof. Michele Ansani (Pavia) stellte den umfangreichen elektronischen Codice Diplomatico della Lombardia medievale vor, für den eine eigene DTD entwickelt worden war, die einerseits eine fertige Edition abbildet und andererseits elektronische Metadaten erfaßt. Er betonte die Bedeutung des *Vocabulaire international de la Diplomatique* als Grundlage, wenn es darum ginge, eine gemeinsame formale Sprache für die elektronische Beschreibung von Urkunden zu finden.

Das Referat von Dr. Georg Vogeler (München) beschrieb den Nutzen einer elektronischen Aufbereitung der bayerischen Traditionsbücher, die zum Teil nur in schlechten Editionen des 18. Jahrhunderts, zum größeren in modernen Editionen gedruckt sind oder auch noch gar nicht ediert sind. Er forderte deshalb, daß der zu erstellende Standard sowohl die digitale Erschließung gedruckter Vorlagen wie neuer Editionen ermöglichen sollte und zwar in einer Weise, daß sich neue elektronische Editionen als Hybrideditionen mit einer Druckfassung in den vorhandenen gedruckten Corpus ebenso einfügen wie die gedruckten Editionen in einer elektronischen Form die Funktionalitäten digitaler Editionen bekommen.

Prof. *Michael Gervers* und *Michael Margolin* (Toronto) präsentierten nicht nur die methodischen Erfolge elektronischer Erschließung von Urkunden zu deren Datierung, sondern auch ein Konzept der XML-Repräsentation von Urkunden, das mit einem „Virtual Markup“ (auch als „stand-off markup“ bezeichnet) unterschiedliche Textschichten darstellen kann, die im strikt hierarchischen XML-Schema eigentlich unmöglich sind, da sie sich überlappen.

Der Beitrag von *Andreas Kuczera* (Mainz) begründete, warum sich die Regesta Imperii dafür entschieden haben, sowohl die vorliegenden Bände wie auch neu zu erstellende mit Hilfe von XML digital zu verarbeiten. Er betonte das Bedürfnis der Regesta Imperii, dabei übergreifenden Standards zu folgen, und formulierte den Bedarf an Softwaretools, die den EDV-technisch unerfahrenen Mitarbeitern der Regesta Imperii eine korrekte Textauszeichnung erleichtern.

Die norwegischen Projekte, die *Christian-Emil Ore* (Oslo) vorstellte, haben eine für EDV-Projekte sehr lange Tradition. *Christian-Emil Ore* konnte deshalb von verschiedenen technischen Wechseln berichten, die aus dem Diplomatarium Norvegicum ein insbesondere für linguistische und lexikographische Arbeiten hervorragend erschlossenes Instrument gemacht haben, das in TEI-konformen Dateien archiviert ist, auf denen unterschiedliche Auswertungen und Präsentationen aufbauen können.

Das von *Andrea Rapp* (Göttingen) und *Andreas Gniffke* (Trier) vorgestellte Projekt, das Corpus der altdeutschen Originalurkunden von Friedrich WILHELM¹ zu digitalisieren, hat die besondere Anforderung, eine digitale Version zu erzeugen, die es ermöglicht, einen echten Nachdruck der Vorlage zu erstellen. Das Projekt verfolgt aber darüber hinaus das Ziel, das Material für seine vielen Verwendungskontexte aufzubereiten. Die Referenten sprachen dabei die besonderen Probleme der Register an, die Informationen enthalten, die für den Leser aus dem Inhalt leicht zu erschließen sind, aber kaum in eine formale Struktur abgebildet werden können. Trotz dieser Hürden konnten die Referenten deutlich machen, daß die digitale Edition des CAO den Zugriff auf den Informationsreichtum mit seinen differenzierten Ortsregistern und Personenregistern markant verbessert.

Gautier Poupeau (Paris) demonstrierte die digitalen Urkundeneditionen der École des Chartes, die sich ganz auf den Standard der TEI konzentriert haben. Er demonstrierte eindrucksvoll, wieviel damit zu leisten ist, insbesondere mit den Elementen zur Transkription von handschriftlichen Texten. Auch die Indexerstellung sei problemlos möglich und könnte in ansprechende Präsentationen im Netz umgesetzt werden. Auch wenn er zugestand, die Elemente nicht immer ganz im Geiste der TEI zu verwenden, plädierte er doch dafür, sich so nahe wie möglich an die TEI zu halten.

Der Beitrag von *Patrick Sahle* und *Bernhard Assmann* (Köln) beschäftigte sich zunächst mit der Strategie, gedruckte Urkundenbücher zu digitalisieren. Er beschrieb die Metamorphose vom Abbild der Buchseite zum logisch erschlossenen Text, d.h. vom Image zum vertieft ausgezeichneten elektronischen Volltext. Da die gedruckten Vorlagen ihr Material sehr unterschiedlich strukturieren, schloß *Patrick Sahles* mit der Forderung, daß ein gemeinsamer Standard weich genug sein müsse, diese Vielfalt in gedruckten Urkundenbüchern zuzulassen. Spätere vertiefte Auszeichnung nach strikteren Regeln sei damit nicht ausgeschlossen. Zuletzt führte *Bernhard Assmann* noch ein schlüssiges System kanonischer Namen für digitale Urkundeneditionen und ihre unterschiedlichen Repräsentationsformen vor, das serverseitig mit Hilfe von XSLT realisiert werden könne.

Im Rahmen der sich an die Vorträge anschließenden Diskussion berichtete auch Herr Dr. *Mark Mersiowsky* (München) kurz von den Plänen der Monumenta Germaniae Historica, die bisherigen elektronischen Versionen der eMGH (veröffentlicht bei Brépols) durch zeitgemäßere Formen unter dem Namen dMGH zu ersetzen, wobei die Diplomata als erstes angegangen werden sollen.

¹ Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, bearb. v. Friedrich Wilhelm u.a., 5 Bde., Lahr 1932 – 1980.

3 Ergebnisse der nicht öffentlichen Diskussion

Als ihren gemeinsamen Gegenstand betrachtet die Working Group also die Urkunde als Text mit rechtsrelevantem Inhalt, bestimmten Formen und Bezug zu einem physischen Gegenstand. Differenzen resultieren daraus, daß die Mitglieder der Working Group unterschiedliche Zugänge haben: Der Zugang vom Gegenstand im Archiv führt zu einem Einzelobjekt Urkunde, anders als beim Zugang vom Text einer Neuedition aus, der parallele Überlieferungen und Ausfertigungen kennen kann. Die Perspektive der Retrodigitalisierung ist schließlich ein gedrucktes Buch. Die Differenzen widersprechen aber nicht dem gemeinsamen Ziel, Integrationspotential auszuloten und eine Schnittstelle zu entwickeln.

Die Working Group hält die TEI für den am besten geeigneten Standard, Urkunden mit XML zu verarbeiten. Die Working Group ist jedoch vorrangig interessiert an einem Container-Konzept, dem zu Folge ein gemeinsames tag-set durch textartspezifische Subsets ergänzt werden muß. Ein Ziel ihrer Arbeit ist der Vorschlag, die TEI mit einem Subset von Elementen zu ergänzen, mit dem mittelalterliche und frühneuzeitliche Urkunden ausgezeichnet werden können.

Die Working Group glaubt, daß das vom W3C als Standard zu verabschiedende Strukturbeschreibungsmodell „Schema“ besser geeignet ist als das existierende Modell „Document Type Definition“. Die Working Group hält die Integration von Namespaces in die Konzepte der TEI für sinnvoll und hilfreich, die spezifischen Probleme der Textauszeichnung von Urkunden zu lösen.

Die Working Group schlägt eine gemeinsame Semantik vor, die auf ihrer Webseite (z.Zt. <http://www.geschichte.uni-muenchen.de/cei>) detailliert beschrieben werden wird. Diese Semantik kennt ein *document*, das mit Hilfe eines *abstract*, einer *physDesc* (physical description), einer *diplomaticAnalysis* und einem *tenor* beschrieben werden kann. Der *abstract* ermöglicht eine inhaltliche Kurzfassung. Mit Hilfe des aus der TEI übernommenen Konzepts der *witnessList* können die physischen Textzeugen beschrieben werden. Die *physDesc* soll mit Hilfe der von MASTER entworfenen Elemente die äußerlichen Eigenschaften eines urkundlichen Gegenstands beschreiben. Die *diplomatic Analysis* enthält Informationen zur diplomatischen und historischen Erforschung der Urkunde. Der *tenor* umfaßt den Text der Urkunde, der mit Elementen aus dem Bereich des Originals, der linguistischen Struktur (Urkundenformular) und des Inhalts beschrieben werden kann. Die Liste der Elementbezeichnungen ist noch nicht abgeschlossen. Der Stand der Beratungen ist auf der Webseite der Working Group einzusehen.

Die Working Group beschloß schließlich, weiter zusammenzuarbeiten. Die Gruppe will auf der gemeinsamen Webseite, einer für das allgemeine Publikum offenen Mailing-Liste und durch Folgetreffen weiter zusammenarbeiten. Die Teilnehmer verpflichteten sich, die Tagliste an ihrem Material zu testen, Beispiele auf der Webseite zur Verfügung zu stellen und Konkordanzen zu formulieren. Sie waren sich einig, zwei äußerst produktive Tage in München verbracht zu haben.

Dr. Georg Vogeler – München

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2004.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39
E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2004, Nr.023
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2004/023-04.pdf>